"Mehr Fortschritt wagen"? Fortschrittssemantiken und die Polarisierung sozialer Zeit- und Zukunftshorizonte

Ad hoc-Gruppe im Rahmen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Veranstalter: Marius Meinhof (marius.meinhof@uni-bielefeld.de) und Holger Straßheim (holger.strassheim@uni-bielefeld.de)

"Mehr Fortschritt wagen" ist der Titel des Koalitionsvertrages der Ampelkoalition 2021. Während Rhetoriken des Fortschritts im späten 20. Jahrhundert eher selten wurden, tauchen sie seit einigen Jahren erneut wieder auf. Diese fast alle politischen Lager durchziehende Rückkehr von Fortschrittssemantiken in den politischen Diskurs, mitten in einer Zeit der Krise und der tiefen Spaltung der Gesellschaft, scheint gleichermaßen überraschend und signifikant.

Die Trennung von Erfahrungsraum und Erwartungshorizont (Koselleck) und die damit verbundene Möglichkeit, gegenwärtiges Handeln mit Blick auf eine erwartete, andersartige Zukunft zu koordinieren, hatte immense Bedeutung für die Selbstbeobachtung der modernen Gesellschaft, unter anderem für politische Bewegungen im 19ten und 20ten Jahrhundert. Für einige Zeit schien die Bedeutung von Fortschrittserzählungen für die Mobilisierung politischen Handelns allerdings zu verschwinden. So sprach Mitte der 1980er Vattimo von einem "End of (Hi)story", einem Ende des Glaubens an eine fortschreitende, lineare Geschichte. Der Erwartungshorizont der Zukunft schien nun so sehr vom Erfahrungsraum getrennt und so sehr zersplittert, dass gar kein Bezug auf die zukünftige Gesellschaft mehr möglich erschien und so auch keine Mobilisierung von Handlungsfähigkeit durch Rückgriff auf Zukunftsutopien.

Vor diesem Hintergrund wirft die Rückkehr unterschiedlicher, mitunter gegenläufiger Semantiken des Fortschritts im politischen Diskurs während einer weltweiten Krise, die sicher auch eine Krise kollektiver Handlungsfähigkeit darstellt, zahlreiche Fragen auf. Gesellschaften können ihre Krisen und Polarisierungserfahrungen über Zeitsemantiken deuten, etwa linear als "Trends" zur Polarisierung, zyklisch als Wellen von Polarisierung und Konsolidierung, zirkulär als Wiederholung der Geschichte etwa in der Idee eines Wiederauflebens des totgeglaubten Rechtspopulismus, palingenetisch als Zeichen eines Niederganges, der Sehnsüchte nach einer Rückkehr zu goldenen Zeiten weckt, usw. Zeitsemantiken können dabei Polarisierungen zähmen, sie können diese verschärfen - etwa als Konflikte zwischen verschiedenen Zukunftsentwürfen - oder aber politische Konflikte verschleiern, indem diese etwa in einer Rhetorik des technologischen Fortschritts subsumiert werden.

Doch wie kann die Soziologie diese Zeitsemantiken deuten und ihren Wandel soziologisch erklären? Welchen Einfluss haben sich wandelnde Zeitsemantiken auf verschiedene soziologisch relevante Prozesse? Unter welchen Umständen fördern, verhindern oder verschleiern Zeitsemantiken (welt-)gesellschaftliche Polarisierung, unter welchen Bedingungen eröffnen oder „kolonisieren“ sie die Zukunft (Giddens)? Kann es "die" Zeitsemantik der Gesellschaft geben, oder werden unterschiedliche Prozesse stets ihre jeweils eigene Zeitlichkeit entfalten? So gilt es zu klären, wie und warum Fortschritt als politische Semantik zurückgekehrt ist, oder ob diese Semantik in ihren vielfältigen Ausprägungen überhaupt je wirklich verschwunden war. In welchen Kontexten spielen Fortschrittssemantiken eine Rolle und mit welchen Parallel- und Gegensemantiken (z.B. Wachstum, Nachhaltigkeit, Innovation) sind sie verbunden? Welche Deutungshegemonien und -konkurrenzen artikulieren sich darin? Welche Folgen haben sie für die Möglichkeitshorizonte von Gesellschaft? Und: Welche Möglichkeiten einer kritischen „Rekonstruktion“ von Fortschrittssemantiken (Wagner) sind z.B. unter Bedingungen des Anthropozäns denkbar?

Unser Panel soll diese und ähnliche Fragen aufgreifen, vor dem Hintergrund zeitsoziologischer und geschichtstheoretischer Debatten über Zeitsemantiken diskutieren und diese zugleich weiterentwickeln. Geplant sind vier zwanzigminütige Vorträge mit anschließenden 10 Minuten Diskussion, gefolgt von einer 45-Minütigen gemeinsamen Diskussion aller Vortragender mit dem Publikum. Wir begrüßen empirische und/oder theoretische Beiträge zu Zeit- und Zukunftssemantiken, unter anderem, jedoch nicht ausschließlich zu folgenden Themen:

- Typen und Varianten von Fortschrittsdiskursen oder -semantiken, ihr Wandel, ihre Pluralisierung, Beschleunigung, Konkurrenz und die mit ihnen verbundenen Polarisierungen;
- Vergleiche zwischen Fortschrittssemantiken, ihren Voraussetzungen und Folgen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen sozio-strukturellen Kontexten;
- Fortschrittssemantiken und ihre Parallel- und Gegensemantiken;
- Theorien und vergleichende Analysen von Fortschrittssemantiken in ihrem Einfluss auf Zeitordnungen, „timescapes“ (Adam) oder „imaginaries“ (Jasanoff);
- Fortschrittssemantiken und ihr Einfluss auf (welt-)gesellschaftliche Handlungsfähigkeit;
- Polarisierungen im Verhältnis von gesellschaftlichen Zeitsemantiken und Zeitstrukturen;
- Fortschrittssemantiken und Polarisierung im Anthropozän.

Bitte senden Sie Ihre Vortragsvorschläge (max. 2.400 Zeichen) bis zum 13. April 2022 an folgende Emailadresse: sekretariat.strassheim@uni-bielefeld.de. Wir werden Ihnen bis zum 24. April eine Rückmeldung geben.